

Sprachförderung bei Kindern mit Migrationshintergrund ist bedeutend Fachtagung der Migrationsbeauftragten in Kooperation mit dem Kultusministerium

Die Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte gewinnt angesichts der steigenden Flüchtlingszahlen aus Krisenländern zunehmend an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund hatte die Niedersächsische Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe, Doris Schröder-Köpf, am (heutigen) Dienstag rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Veranstaltungszentrum Schwanenburg in Hannover zur einer Fachtagung eingeladen, die in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Kultusministerium konzipiert worden war. Unter dem Motto "Gemeinsam Sprache fördern – Herausforderungen der Sprachbildung und -förderung bei Kindern mit Migrationshintergrund" informierten Expertinnen und Experten aus Lehre und Wissenschaft, Schulen und Behörden auch anhand von Best-Practice-Beispielen am Vormittag über bestehende Projekte und Programme sowie Konzepte und Vorhaben des Landes Niedersachsen.

Täglich kämen neue Kinder und Jugendliche als Flüchtlinge nach Niedersachsen. Durch diese zunehmende Zuwanderung von Migrantinnen und Migranten änderten sich auch die Bedingungen in den niedersächsischen Schulen, sagte Schröder Köpf während der Tagung. Für die Integration und Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte sei das Erlernen der deutschen Sprache von zentraler Bedeutung. Auf kommunaler Ebene und zwischen Land und Kommunen müssten neue Formen der Zusammenarbeit gefunden werden. Positive Ansätze dazu seien bereits vorhanden. Sie könne nur ermutigen, gemeinsam passende Lösungen zu erarbeiten und sich vor Ort zu vernetzen. Für die Gesellschaft sei es ebenso wichtig, interkulturelle Kompetenzen zu erlangen und Mehrsprachigkeit als Schatz zu begreifen, den es zu fördern gelte, so die Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe.

Kultusministerin Frauke Heiligenstadt betonte, wie wichtig es sei, dass Kinder aus Flüchtlingsfamilien gut aufgenommen werden. Dazu gehöre insbesondere die Bildung. Um dafür die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen zu können, war bereits im letzten Jahr der Sprachfördererlass überarbeitet worden. Das Land unterstütze nun mit Hochdruck,

die Schulen bei der Umsetzung dieses Erlasses. Gerade bei der Bereitstellung der Ressourcen für Sprachlernklassen müsse wegen der stark angestiegenen Zahl von zugewanderten Kindern und Jugendlichen auch kurzfristig reagiert und nachgesteuert werden. Die aktuelle Situation sei eine große Herausforderung für die Lehrkräfte und die Schulen, sagte Heiligenstadt. Daher gelte ein großer Dank allen Lehrkräften, die durch ihre Arbeit tagtäglich dazu beitrügen, dass die Situation vor Ort gemeistert werden könne.

Schröder-Köpf und Heiligenstadt unterstrichen, wie wichtig die enge Kooperation mit Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen sowie die Vernetzung der Schulen untereinander sei. Doch auch die Qualifizierung und kontinuierliche Fortbildung der Lehrkräfte spiele eine entscheidende Rolle. Heiligenstadt sagte, in Kooperation mit sieben Universitäten solle das Thema Sprachförderung bereits im Lehramtsstudium in allen Fächern verankert werden.

Die Kultusministerin verwies auch auf die erfolgreiche Arbeit der seit 2010 fortlaufend eingerichteten "DaZNet"-Zentren ("Deutsch als Zweitsprache") in Niedersachsen. Ein Netzwerk aus regionalen Zentren und bisher 145 teilnehmenden Schulen, die im Hinblick auf Sprachbildung und Mehrsprachigkeit Entwicklungsprozesse in den Schulen initiieren und begleiten.